Abonnementspreis
für Bielefeld, sowie bei sämtlichen Agenturen frei ins Haus gebracht 1,80 Mk. vierteljährlich; durch die Post bezogen 1,80 Mk.
Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich:
Emil Groth in **Bielefeld.**

Volkswacht

Organ für das arbeitende Volk.

Druckerei, Expedition und Redaktion: Schulstraße 20.

№ 1. **Bielefeld, Dienstag, 2. Januar 1894.** **Jahrgang.**

Das neue Jahr.

Die vorliegende Nummer ist die erste, mit welcher die „Volkswacht“ im Jahre 1894 den politischen Kampf gegen die bestehenden gesellschaftlichen Zustände aufnimmt. Das Jahr 1893 war ein wahl- und darum kampfreiches Jahr. Es war aber auch ein Jahr, welches in der Geschichte der innern Entwickelung des deutschen Volkes als ein Markstein dastehen wird; denn in ihm hat sich das deutsche Volk mit der imposanten Mehrheit von 1 Million und 100 000 Stimmen gegen den Militarismus ausgesprochen.

Daß dies Votum am 15. Juni 1893 erfolgen konnte, das ist in erster Linie eine Frucht der unablässigen Agitation, der unermüdlichen Aufklärungsarbeit, welche die sozialdemokratische Partei verrichtet hat und unausgesetzt weiter zu verrichten, sich vorgesetzt hat. Deshalb können wir stolz sein auf diesen Erfolg und aus ihm frischen Mut zu neuer Thätigkeit im neuen Jahre schöpfen.

Dunkel liegt dasselbe heute, wo wir seine Schwelle überschreiten, vor uns. Wir brauchen aber keinen Anspruch auf Prophetentum zu erheben um doch voraussagen zu können: den arbeitenden Volkskreisen verspricht es nicht viel Gutes zu bringen. Die Folgen der anarchistischen, planlosen Produktionsweise, welche mit dem kapitalistischen Privateigentum untrennbar verknüpft ist, zeigen sich allerorten in der Ueberproduktion auf der einen und in dem Rückgang des Massenverbrauchs auf der andern Seite immer deutlicher. Der Kampf ums Dasein ist im wirtschaftlichen Leben unseres Volkes auf das heftigste entbrannt. Die Kosten dieses Krieges hat das arbeitende Volk in erster Linie zu tragen.

Soll es unter dieser Last nicht zusammenbrechen, soll Stumpfsinn und Hoffnungslosigkeit sich der Gemüter nicht bemächtigen, so heißt es doppelt eifrig die befreiende Lehre des Sozialismus verkünden; in jedes Dorf, in jede Hütte muß diese Hellsbotschaft getragen werden, um unserer Fahne neue Rekruten zu werben. Die Sozialdemokratie verlangt mehr von ihren zum politischen Kampf für Wahrheit und Gerechtigkeit entschlossenen Anhängern, als daß sie nur beten können, die Sozialdemokratie verlangt von ihren Kämpfern, daß sie denken können.

Die Schulung der Genossen, das ist die erste und momentan wichtigste Aufgabe, die uns gestellt ist. Als Hilfsmittel zu deren Lösung steht uns die Presse und die mündliche Belehrung in Vereinen und Versammlungen zu Gebote. Jeder Parteigenosse, jede Parteigenossin nehme es deshalb ernst im neuen Jahr mit der Verpflichtung, für immer größere Ausbreitung der sozialdemokratischen Presse und Literatur zu sorgen und sich selbst tatkräftig der politischen und der gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen. Zu dem Wunsche, daß sich die sozialdemokratische Presse und die sozialdemokratischen Organisationen hier im östlichen Westfalen im Jahre 1894 recht gedeihlich entwickeln, geselle sich bei einem jeden Genossen der feste Entschluß, diesen Wunsch nach Kräften im neuen Jahr verwirklichen zu helfen!

Zur inneren Lage.

Die „Kreuzzeitung“ schnuppert noch immer an dem Erlaß des 4. Januar herum, und verneigt sich gelegentlich vor ihm, wie vor Geßlers Hut, während sie das Verslein Chamissos vor sich hinsummt: „Und der König absolut, wenn er unseren Willen thut“. Wird er ihn thun? Das ist die Frage. Die „Kölnische Volkszeitung“, die sich mitunter vom schablonenhaft-mechanischen Parteidenken loszumachen weiß, und über die Vorgänge in den oberen und obersten Regionen oft recht gut unterrichtet ist, kennzeichnet die Lage wie folgt:

„Wenn der Kaiser sich entschieden auf die Seite des Reichskanzlers stellt und z. B. nur die Aussicht vorhanden wäre, daß die frondirenden konservativen hohen Beamten abgesetzt würden, so dürfte das schon genügen, um die Konservativen zu Kreuze kriechen zu machen. Der Kaiser will keinen Bruch mit der konservativen Partei, will aber auch die Durchführung der Handelsvertrags-Politik. Wenn sich nun herausstellen sollte, daß beides unvereinbar ist, so würde es sich darum handeln, ob sich der Kaiser dafür entscheidet, die konservative Partei oder die Handelsvertrags-Politik zu opfern. Es hat den Anschein, als ob der Kaiser in dieser Beziehung noch keinen Entschluß gefaßt hat. Sobald er Miene macht, gegen die Konservativen vorzugehen, und vielleicht ein liberales Ministerium zu ernennen, werden nach allgemeiner Annahme die Konservativen einschwenken. Wenn er aber die Unterstützung der Konservativen für wertvoller hält, als die Durchführung der Handelsvertrags-Politik, fällt Graf Caprivi und mit ihm Herr von Marschall.“

Man habe bisher geglaubt, sagt die „K. V. Ztg.“, daß der Kaiser noch schwanke. Sicher sei, daß von den verschiedensten Seiten auf ihn einzuwirken versucht wurde, und daß zu den Gegnern Caprivis auch mehrere Minister gehören.

Wir glauben, daß dies im Wesentlichen zutreffend ist. Welch' trauriges, für uns tiefbeschämendes Bild ist es aber, das sich uns hier darbietet. Schlimmerere Auswüchse kann das persönliche Regiment auch in der Türkei und in Rußland nicht hervorbringen.

Jedenfalls steht fest, daß die Junker auf die Person des Kaisers rechnen und daß sie glauben, er werde sich lieber von seinem Kanzler trennen als von seinen Junkern. Und haben sie unrecht? Nur liberaler Optimismus kann es behaupten. Die preußischen Junker hängen so vollständig von der Regierung ab, sind, wenn diese nur winkt, ihrer „Zerschmetterung“ so sicher, daß sie sich nicht muckisen würden, wenn sie nicht auf Unterstützung seitens derselben Regierung zählten, die in der Person des Reichskanzlers sie bekämpft. Es sind das Zustände, aus denen die ganze Unfertigkeit, Zerfahrenheit und Anomalie unseres Staats- und Verfassungslebens in die Augen springt. Und der Schlüssel der Situation? Die Regierung, die mit Hilfe des Volks die Junker zu Staub zermalmen könnte, wagt nicht das Volk anzurufen, weil sie es fürchtet, und weil sie der Junker gegen das Volk zu bedürfen glaubt. Das ist, ohne Umschweife und verhüllenden Phrasennebel, der Kern der Sache.

Freilich — in dieser Furcht vor dem Volk liegt auch ein erfreuliches Zeugnis für die wachsende Macht des Volkes.

Inzwischen suchen die Herren Junker ihr Glück noch durch ein echt junkerliches Manöver „zu korrigieren“, indem sie den Reichskanzler vor die Pistole fordern und ihm womöglich das Schicksal Hinckeldey's bereiten möchten. Man erinnert sich des kleinen Zusammenstoßes zwischen dem agrarischen Junker-Graf Mirbach und dem Reichskanzler in einer der letzten Sitzungen des Reichstags. Der Junker-Graf hatte gesagt: ob 100 000 oder 150 000 städtischen Arbeitern durch die Handelsverträge Brot geschafft würde, das sei ganz einerlei gegenüber der Thatsache, daß die Handelsverträge Millionen von Landarbeitern (angeblich) das Brot nehmen. Dieses: das ist mir ganz einerlei (oder „ganz egal“) wurde gebührendermaßen von dem Reichskanzler angenagelt, worauf der Junker-Graf Mirbach sich mit dem korrigierten stenographischen Bericht herauszureden suchte, nach welchem er mit dem „das ist ganz einerlei“ blos gemeint haben will, gegenüber den Millionen von Landarbeitern, denen die Verträge (angeblich) schaden, sei es „ganz einerlei“, ob 100 oder 150 Tausend städtische Arbeiter davon Vorteil hätten. Der Reichskanzler erwiderte, er habe sich die Worte sofort notiert und könne nicht glauben, daß er sich verhört habe. Wie der Reichskanzler, hat aber der ganze Reichstag gehört; und wenn man das unkorrigierte Stenogramm nachsieht, wird sich unzweifelhaft auch herausstellen, daß der Reichskanzler Recht hatte. Wie dem nun sei, die junkerlichen Revolver- und Pistolen-Helden möchten aus diesem Vorkommnis ein Duell machen. Uebrigens ein sehr alter Junkerkniff. Nach Ausbruch der französischen Revolution machten die auf die Mordkunst eingeübten Adligen ein System daraus, ihre politischen Gegner zum Duell zu zwingen — ein Unfug, der so lange dauerte, bis die Geduld des Volkes erschöpft war, und jeder Duellbold vermittelst prompter Lynchjustiz so lange ins Wasser geworfen wurde, bis ihm die Raufluft vergangen war. Beiläufig ein sehr probates Mittel.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Dez. General von Albedyll soll als Nachfolger Caprivi's dem Bunde der Landwirte genehm sein. Von seinen staatsmännischen Fähigkeiten ist in weitesten Kreisen nicht das Mindeste bekannt, über seine Eignung zur parlamentarischen Vertretung der Reichsregierung ist auch nichts in die Oeffent-

---

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

[Nachdruck verboten.

95 (Fortsetzung.)

„Besonders in dieser Angelegenheit, der größesten, in welcher ich je die Hände gehabt habe, werde ich mit der äußersten Zähigkeit festhalten,“ fuhr der Graf fort. „Der alte Mann ist in der Kindheit, das ist wahr, aber es bedarf ja doch nur eines lichten Momentes und der ist hier, wo er in jeder Weise gut behandelt wird, eher zu erwarten, als an seinem früheren Aufenthaltsorte. Er war sehr schlau und vorsichtig, so lange er seinen Verstand hatte. Ich werde es jedenfalls versuchen.“ —

„Ich wünsche Ihnen bessern Erfolg, als ich damit gehabt habe,“ unterbrach ihn dann Frau v. Liebermann, „ich habe es mit Güte und Strenge versucht, aber es ist Alles vergeblich. Er versteht nichts und antwortet nichts.“

„Ich glaube Ihnen das sehr gern, gebe mich aber doch noch nicht für geschlagen. Ich habe stets eine gewisse Autorität über ihn ausgeübt. Von Jugend auf setzte ich meinen Willen bei ihm durch und zwar nicht, weil er eine überaus große väterliche Liebe für mich hatte, sondern weil er meinen Charakter und meine Hartnäckigkeit fürchtete. Er hat mich jetzt längere Zeit nicht gesehen, vielleicht entzündet mein Anblick in seinem Geiste einen Lichtstrahl. Ich werde kein Mittel unversucht lassen, das Geheimniß muß ihm entrissen werden.“

„Es ist vielleicht möglich, daß, wenn er Sie sieht, in ihm die Stimme der Natur erwacht,“ bemerkte Frau von Liebermann, aber ihre Stimme verriet jedoch, daß diese Hoffnung bei ihr nur eine sehr schwache sei.

„Dies ist aber auch das Letzte, worauf man ebenfalls noch rechnen könnte; Sie glauben gar nicht, in welchem Zustande der Schwäche er sich befindet. Er hält sich wieder für ein Kind und spielt mit dem kleinen Mädchen, das Sie ebenfalls in die Obhut meines Verwalters gegeben haben, mit der Puppe.“

Pique-König wußte im ersten Augenblicke nicht, von welchem kleinen Mädchen die Rede sein könne, denn er hatte seit seiner Flucht noch nicht Zeit gehabt, an etwas anderes zu denken als an die neue Maske, unter welcher er sich verbarg und an die größtmöglichste Sicherheit für seine Reise. Der leiseste Anhalt genügte ihm jedoch, um sich sofort in der Sachlage zu orientieren. Er erriet, wer die zweite Pensionärin sei und zollte in seinem Innern der Geschicklichkeit des Buckligen den gebührenden Beifall.

„Diese Kleine,“ sagte er laut, „ist eine Art Geißel, und wir haben die gewichtigsten Gründe, sie recht fest zu halten. Unsere Angelegenheiten stehen wahrlich gar nicht so schlecht, wie es den Anschein hat.“

„Doch noch eins, daß wir das nicht vergessen. Ich werde, wie gesagt, mich nicht lange hier aufhalten, man muß aber nichts außer Acht lassen, und so wollen wir denn übereinkommen, womit wir die durch meine plötzliche Ankunf lebhaft erregte Neugierde Ihrer Leute befriedigen wollen. Sagen Sie, ich sei in einer dringenden Geschäftsangelegenheit gekommen — ich habe Ihnen Geld gebracht. Darin wird sogar ein Körnchen Wahrheit sein, nur bringe ich das Geld nicht. — Ich habe unterwegs meine Börse verloren, eine recht grobe Unannehmlichkeit das.“

„Das ist in der That unangenehm,“ sagte Frau v. Liebermann, die wieder kalt wie Eis geworden war, denn ich bin jetzt gerade schlecht bei Kasse und kann Ihnen leider nicht aushelfen.“

„Mein Pech, ich sage es ja, ich komme stets aufs leere Nest. Sie werden indes einen alten Verbündeten nicht mit leeren Taschen abziehen lassen. Ich bin wirklich nicht anspruchsvoll und nehme fürlieb. Auf dem Lande braucht man ja nicht viel, wir teilen — in Erwartung einer anderen großen Teilung, fügte er einschmeichelnd hinzu.

Philipp erschien jetzt wieder und meldete, daß das Zimmer des Herrn Grafen bereit sei. Die beiden geschickten Schauspieler ließen in seiner Gegenwart einige halblaute Worte fallen, die er auffing und aus denen er sich seine Schlüsse über den Grafen und dessen Anligen zurechtmachte. Wirt und Gast verabschiedeten sich hierauf mit großer Herzlichkeit von einander und letzterer verließ, von dem ihm voranleuchtenden Diener begleitet, den Salon. —

Frau von Liebermann ging, ohne erst zu ihren Töchtern zurückzukehren, in ihr Zimmer.

XXI.

Das dritte Täfelchen.

Am andern Morgen war der Graf schon früh auf den Beinen. Zwischen sechs und sieben Uhr ging er bereits nach der Wohnung des Verwalters, gegen den er sich bei seinen früheren Besuchen sehr liebenswürdig und freigebig bewiesen hatte, begrüßte ihn mit herablassender Freundlichkeit, erkundigte sich nach dem Befinden seiner Pensionäre und machte viel Aufhebens von der ihm dadurch erwachsenden Unbequemlichkeit.

Der schlichte Landmann wurde von dieser Leutseligkeit tief gerührt; er zeigte dem Herrn Grafen den Ort, wo Beide gerade saßen und erbot sich, ihn dahin zu begleiten. Der Herr Graf lehnte dies jedoch dankend ab und bestand darauf, allein zu gehen.

Der Vater Peter saß wieder mit seiner kleinen Freundin unter dem Kastanienbaum, dessen Laub sich bereits zu färben begann, und gab ihr Unterricht im Lesen. Plötzlich hielt er inne, sein Gesicht nahm den Ausdruck des Schreckens an, seine welke Hand deutete nach der Richtung, aus welcher der Fremde kam.

„Nana,“ flüsterte er mit bittender Stimme, „Nana, verteidige mich! Da kommt mein Junge! Verstecke mich, daß er mich nicht sieht.“

Der arme Blödsinnige wollte sich hinter das Kind verkriechen.

Nana war wohl tapfer, wenn auch nicht stark genug, ihren alten Spielgefährten verteidigen zu können, in dem Maße, als der fremde Herr näher kam, fühlte aber auch sie sich von einer immer größeren Angst erfaßt. Obgleich die vornehme Haltung und der elegante Anzug in nichts an den Gaukler vom Jahrmarkt erinnerten, hatte das scharfe, durchdringe Auge des Kindes ihn doch erkannt.

„Der schöne Herr soll dein Junge sein?“ fragte sie. „Es ist ja der Magnetiseur, o mein Gott, was kann er von uns wollen?“

(Fortsetzung folgt.)



Arbeiter! Genossen!

kauft nur **Zigarren und Tabak** in solchen Geschäften, wo die Schutzmarke für die Tabakindustrie geführt wird.

Der Vorstand des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter zu Bremen.

Die Schutzmarke wird geführt von:

Heinrich Posteher, Bielefeld, Bleichstraße 108.
Wilhelm Massmann, Gadderbaum-Bielefeld.
Heinr. Klingenhagen, Bünde.
Aug. Posor, Herford, Mindenerstraße 150.
Herm. Wolkenstein, Rheda. [2338

Soeben erschienen und in der Buchhandlung „Volkswacht" vorrätig:

Ratschläge zur Leitung von Versammlungen.

48 Seiten mit Umschlag.

Preis 20 Pfennige.

Die Anschaffung ist den Vorständen aller politischen und gewerkschaftlichen Vereine warm zu empfehlen.

Im Verlage der **Buchdruckerei u. Buchhandlung „Volkswacht"** Schumann & Co., Bielefeld, ist soeben erschienen:

Rede

des

Reichstagsabgeordneten Wilhelm Liebknecht

über den

Kölner Parteitag

mit besonderer Berücksichtigung der

Gewerkschaftsbewegung

gehalten zu Bielefeld am 29. Oktober 1893.

Preis 25 Pfg.

Als 13. Band der „Internationalen Bibliothek" ist erschienen:

Das Erfurter Programm

in seinem grundsätzlichen Teil

erläutert von

Karl Kautsky.

VIII und 264 Seiten. Brosch. Mk. 1,50, geb. Mk. 2,—.

Inhalts-Verzeichnis.

I. **Der Untergang des Kleinbetriebs.** 1. Kleinbetrieb und Privateigentum. 2. Ware und Kapital. 3. Die kapitalistische Produktionsweise. 4. Der Todeskampf des Kleinbetriebs.

II. **Das Proletariat.** 1. Proletarier und Handwerksgeselle. 2. Der Arbeitslohn. 3. Die Auflösung der Proletarierfamilie. 4. Die Prostitution. 5. Die industrielle Reservearmee. 6. Die wachsende Ausdehnung des Proletariats. Das kaufmännische und das „gebildete" Proletariat.

III. **Die Kapitalistenklasse.** 1. Handel und Kredit. 2. Arbeitsteilung und Konkurrenz. 3. Der Profit. 4. Die Grundrente. 5. Die Steuern. 6. Das Sinken des Profits. 7. Das Wachstum der Großbetriebe. Die Kartelle. 8. Die wirtschaftlichen Krisen. 9. Die chronische Ueberproduktion.

IV. **Der Zukunftsstaat.** 1. Soziale Reform und Revolution. 2. Privateigentum und genossenschaftliches Eigentum. 3. Die sozialistische Produktion. 4. Die wirtschaftliche Bedeutung des Staates. 5. Der Staatssozialismus und die Sozialdemokratie. 6. Der Aufbau des Zukunftsstaates. 7. Die Abschaffung der Familie. 8. Die Konfiskation des Eigentums. 9. Die Verteilung der Produkte im Zukunftsstaat. 10. Der Sozialismus und die Freiheit.

V. **Der Klassenkampf.** 1. Der Sozialismus und die besitzenden Klassen. 2. Gesinde und Bedententum. 3. Das Lumpenproletariat. 4. Die Anfänge des Lohnproletariats. 5. Die Erhebung des Lohnproletariats. 6. Der Widerstreit der das Proletariat erhebenden und der es herabdrückenden Tendenzen. 7. Die Philanthropie und die Arbeiterschutzgesetzgebung. 8. Die Gewerkschaftsbewegung. 9. Der politische Kampf. 10. Die Arbeiterpartei. 11. Die Arbeiterbewegung und der Sozialismus. 12. Die Sozialdemokratie — die Vereinigung von Arbeiterbewegung und Sozialismus. 13. Die Internationalität der Sozialdemokratie. 14. Die Sozialdemokratie und das Volk.

Obiges Werk ist vorrätig in der Buchhandlung der **„Volkswacht", Bielefeld, Schulstraße 20.**

Für Agitation in Stadt und Land geeignet!

Soeben erschien im Verlage der „Münchener Post" und ist vorrätig in der Buchhandlung „Volkswacht":

Sozialdemokratischer

Katechismus

für das arbeitende Volk.

Von Ludwig Knorr.

Inhalt.

1. Kapital und Arbeit. — 2. Von der Lage des Volkes. — 3. Was will die Sozialdemokratie. — 4. Was über die Sozialdemokratie gelogen wird. — 5. Statistisches. — 6. Die zehn Gebote des Kapitalismus. — 7. Programm der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Preis 15 Pfg. — 64 Seiten in Taschenformat.



Meiner werten Kundschaft von Bielefeld und Umgegend die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

C. Wagner, Uhrmacher,

Welle 18. [2

Kaffee

täglich frisch geröstet empfiehlt von **1—2 Mk. per Pfd.**

Emil Tengelmann.

Verkaufsstelle: **Bielefeld, Obernstraße 2,** im Lohmann'schen Hause. [1947



C. Fastabend,
Herforderstr. 125. 2594
Sargmagazin, sämtliche Leichen-Ausstattungen, Kränze.
Leichenwagen und Träger.

In der Buchhandlung der „Volkswacht" ist vorrätig:

Deutscher

Handwerker- und Arbeiter-Notizkalender

für das Jahr 1894.

Enthaltend außer Kalendarium und Schreibkalender eine Anzahl wissenswerter Gesetze, Tarifbestimmungen, statistische Angaben 2c. 2c.

Gewöhnliche Ausgabe 50 Pfg., stärkere Ausgabe 75 Pfg.

Alle Boten der „Volkswacht" nehmen Bestellungen entgegen.

In dem Verlage von **Conrad Müller,** Schkeuditz-Leipzig erschien eine Sammlung höchst origineller Vorträge unter dem Titel:

Der Kouplet-Sänger und Deklamator

nebst einer Anleitung: **Wie soll man vortragen,** sowie einem Anhang: **Verschiedene Gesellschaftsspiele.**

80 Seiten. Preis geb. 50 Pfg.

Vorrätig in der Buchhandlung der „Volkswacht" Bielefeld, Schulstraße 20.

Zur Naturgeschichte des Absolutismus

Gekrönte Häupter.

Friedrich Wilhelm II.
König in Preußen.

Preis 20 Pfg.

Wer möchte nicht auch sein Wissen auffrischen und bereichern über jene blut- und schmutzbedeckten Gestalten größenwahnsinniger Cäsaren, von Nero, von Caligula an bis zu so manchem absoluten Herrscher unseres Jahrhunderts, wer möchte nicht an der Hand unparteiischer Wissenschaft die fürchterliche Liste ihrer Unthaten und Verbrechen kennen lernen, mit denen sie sich an der Menschheit versündigten. Gerade heute müht sich eine feile Afterwissenschaft an der Aufgabe ab, reißende Wölfe als unschuldige Lämmer darzustellen und der heranwachsenden Jugend Elende als erhabene Beispiele vorzuführen. Die „Naturgeschichte des Absolutismus" soll dies Falschspiel der Lüge aufdecken; die Wahrheit soll reden, die nackten Thatsachen sollen sprechen, und wenn sie anklagen wo bisher beschönigt wurde, so ist es nur die Schuld der Angeklagten. Die heuchlerische Maske muß herunter.

Erschienen ist bisher:

Nr. 1: **Katharina II. von Rußland.** (Konfisziert gewesen.)
Nr. 2: **August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen.** (Konfisziert gewesen.)
Nr. 3: **Papst Alexander VI.**
Nr. 4: **Karl Leopold von Mecklenburg.**
Nr. 5: **Ludwig XIV., König von Frankreich.**

Nr. 6: **Philipp II., König von Spanien.**

Preis jedes Heftes **20** Pfg.

Einbanddecken

für die ersten fünf Hefte, in geschmackvoller Ausführung

Preis 20 Pfg.

Zu haben
in der Buchhandlung der **„Volkswacht".**

Bekanntmachung.

An Stelle des bisherigen Schiedsmannes für den I. Bezirk (Altstadt) Rentner Schmidt, ist der Schleifermeister Wilhelm Taubert, Altst. Kirchstraße N. 4 als Schiedsmann für diesen Bezirk verpflichtet. Derselbe ist zugleich der Vertreter des Schiedsmannes des II. Bezirks (Neustatt) des Kaufmanns Heinrich Lemke, Siekerstraße 17.

Bielefeld, den 29. Dez. 1893.

Königl. Landratsamt des Stadtkreises Bielefeld.

J. V.: gez. Banfi.
II. Bürgermeister.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Anzeige.

Am 31. Dezember v. Js. entschlief sanft nach kurzer, jedoch schwerer Krankheit infolge der Influenza mein innigstgeliebter Mann unser guter Vater, Bruder, Schwager, Vetter und Onkel [1

Karl Drees

im 48. Lebensjahre.

Bielefeld, 2. Januar 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. d. Mts., 3 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Bürgerweg 70, aus statt.

Nachruf.

Am 31. Dezember v. J. verschied plötzlich unser Mitarbeiter

Carl Drees

im Alter von 48 Jahren.

Sein biederer Charakter sowie sein kameradschaftliches Wesen sichern ihm ein bleibendes Andenken bei seinen bisherigen Arbeitskollegen und Genossen.

Seine Mitarbeiter der Firma
Koch & Co.

3]

Aufforderung.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Genossen

Carl Drees

welche am Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause am Bürgerweg stattfindet, fordern auf [4

Mehrere Arbeiter.

Der Arbeits-Nachweis der **Barbier-Gehilfen** befindet sich beim Kollegen **Reiffert,** Ulmenstraße 10. [499

Der Vorstand.

Schirme

werden **repariert** und **überzogen.**

Fr. Gödecke, Schulstr. 18.

Eine Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör zum 1. April an ordentl. Leute zu vermieten. [6

Siegfriedstr. 5.
Nähe des Bürgerwegs.

Rasieren und Haarschneiden

läßt man sich bei . [2557

G. Reiffert,
Ulmenstr. 10 u. Kronenstr. 4.

Soeben erschien und ist in der Buchhandlung der „Volkswacht" zu haben:

Ein königliches Mahl.

Ein Lied aus der Gegenwart.

Von **Eduard Fuchs.**

Preis 10 Pfennige.

Boten und Filial-Expeditionen nehmen Bestellungen entgegen.

In der Buchhandlung der **„Volkswacht"** sind folgende billige Ausgaben

für Arbeiter und Vereine nützlicher Gesetze

stets vorrätig.

Die deutschen Reichsgesetze. Billige Volksausgabe. 3 Bände	geb.	M. 12,—
Gesetz, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter. Nebst Anhang: Das Hilfskassengesetz	„	—,25
Gesetz über die eingeschriebenen Hilfskassen	„	—,15
Entwurf des Statuts einer Orts- und Fabrik-Krankenkasse	„	1,—
Unfallgesetz, Das, vom 27. Juni 1884. Mit Anhang I und II	kart.	„ 1,60
Gewerbeordnung, Die, für das deutsche Reich. Komplette Text-Ausgabe mit den neuesten Abänderungen und Kommentaren versehen	geb.	„ 1,—
Gesetz, betr. die Gewerbegerichte		„ —,10
Deutsche Konkurs-Ordnung, nebst Einführungsgesetz, dem preußischen Ausführungsgesetz und dem Anfechtungsgesetz	kart.	„ —,60
Strafgesetzbuch für das deutsche Reich	geb.	„ —,60
Deutsche Strafprozeß-Ordnung nebst Einführungsgesetz	geb.	„ —,80
Deutschen Vereinsgesetze, Die, Text mit Anmerkungen von Dr. Herm. Lisco	kart.	„ 1,80
Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung (Text-Ausgabe)		„ —,30
Strafprozeß-Ordnung nebst Preßgesetz (Text-Ausg.)	kart.	„ 1,—
Das Reichsgesetz über den Unterstützung-Wohnsitz mit preuß. Ausführungsgesetz		„ 2,—
Deutsche Zivilprozeß-Ordnung nebst Einführungs- und Ergänzungs-Gesetz	kart.	„ 1,20
Invaliden- und Alters-Versicherungs-Gesetz	kart.	„ —,50
Erläuterung zum Invaliden- und Alters-Versicherungsgesetz		„ —,20
Verfassung des Deutschen Reiches. (Mit Anmerkungen)	kart.	„ 1,—
Verfassung des Deutschen Reiches. (Text-Ausg.)	kart.	„ —,15

Sämtliche Boten und Filial-Expeditionen der „Volkswacht" nehmen Bestellungen entgegen.

Abonnementspreis für Bielefeld, sowie bei Agenturen frei ins Haus 1,80 Mk. vierteljährlich; Post bezogen 1,80 Mk. Einzelnummer 10 Pfennig.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Abendzeitung.

Für die Redaktion verantwortlich: **Emil Groth** in Bielefeld.

№ 2.

In Auftrage des evangelische Unterthanen Kirche zu bekehren versu Rußland das Christentu willig und dumm zu er Christentum nur die L erkannt wird, so ist e Sicherung seines Thron möchte. Wie dies mitte unterrichtet folgende Zu dem littauischen Dorfe

„Es war angeordne des Ortes sofort grie halb das Sanktissimum solle. An dem bestimm mitglieder in der Kirche durch die Polizei zu betrachtete. Man war erst den Entscheid des Deputation entsandt trugen die Gemeindemit Zarewna in ihren Händ nun in die Kirche stü und zerschlugen das Kr mitanwesenden Gouverne zu unterschreiben, daß geschossen habe. (Der dieser Szenen in der schossen.) Während m 300 Kosaken, mit Ge aus Worn an.

Was nun folgte, b Die Kosaken verteil umzingelten das Städt ruten. Hier sprengten stachen mit der Lanze u auf die Köpfe der G halten hatte, dem str hervor. Zwei Kosaken Leute hinweg in die M andere Kosaken zu Fu präßliche Metzelei. Da ihr Heiligtum schützen u hauses und strömte a Wut warfen sich einige die Kruzifixe, Leuchter sie auf die Erde. Ein in die Kirche geführt, wußte. Eine Eskorte

Gew

Der Kam

Bo

96

Louis Lüdemann ha mit kleinen Schritten u den alten Mann wie Gunsten zu stimmen. fangen.

Ganz außer sich ge kommen, um sie zu der die Gelegenheit und li im Nacken sitze. Der nachmachen und mußte baum sitzen bleiben. S Blick und seine Gesichts druck angenommen.

Pique-König sandt drohenden Blick nach dem Greise zu, der n Straus zu machen sucht

„Ich bin es, Vater, größtmöglichste Weichhei

Der Greis ließ sein Höhe und sah den vor an. —

„Kennst du mich d Junge."

„Louis? Mein Ju ließ den Kopf auf die

Pique-König beugte lich neben ihn ins Gras

Er gab sich nun seines Vaters einen Str genutzten Instrumentes